

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
http://ageconsearch.umn.edu
aesearch@umn.edu

Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.

Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.



Riebe, K.: Die Entwicklung der Nutzviehhaltung in den USA. In: Rintelen, P.: Konzentration und Spezialisierung in der Landwirtschaft. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 2, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1965), S. 340-359.

Die Entwicklung der Nutzviehhaltung in den USA

von Prof. Dr. K. RIEBE, Kiel

1	Einleitung			'	340
					342
	Die Broilerproduktion				344
3	Die Legehennenhaltung	• •	• •		34€
4	Schweinemast und Rindermast				348
5	Die Rindermast in den Bewässerungsgebieten des Westens		••		350
6	Fleischrinderaufzucht				353
7	Milchviehhaltung				355
8	Standortsverlagerung der Betriebssysteme mit Rindviehhaltung				355
9	Zusammenfassung				358
	Literatur				350

1 Einleitung

Die Landwirtschaft der Industrienationen steht seit der Nachkriegszeit verstärkt unter dem Einfluß der Wandlungen wirtschaftlicher und produktionstechnischer Grundlagen. Neben Marktänderungen und der Einführung neuer Züchtungsergebnisse von weitreichendem Einfluß auf Produktionsverfahren und Produktionsertrag bildet die Mechanisierung den Ausgang entscheidender Verschiebungen der Wettbewerbsstellung der Betriebszweige und Betriebssysteme. Die dadurch ausgelösten Anpassungsvorgänge treffen auf Betriebe und Gebiete unterschiedlicher Anpassungsfähigkeit, so daß sich die wirtschaftlichen Vorteile aus dieser Entwicklung nach Größe und Richtung auch sehr unterschiedlich auf die Betriebsgrößen und Produktionsstandorte verteilen.

In den USA löste vor allem die Wandlung der Verzehrsgewohnheiten eine unterschiedliche Entwicklung der Absatzchancen für einzelne Nahrungsmittel aus (siehe Tabelle 1). Dieser Trend ist durch eine Vernachlässigung pflanzlicher Produkte, starke Abnahme des Butterverzehrs und Stagnation des Trinkmilchverbrauchs gekennzeichnet. Dagegen erwies sich der Absatz von Fleisch, und hier vor allem von Rindfleisch und Geflügelfleisch, als besonders ausdehnungsfähig.

Seit den Erosienkatastrophen der dreißiger Jahre wurde ferner um so stärker auf Fruchtfolgen mit Leguminosen-Grasgemenge geachtet, je hängiger das Gelände und je ärmer die Bodenqualität sind. Abnehmende Produktionskraft des Standortes führte deshalb in den traditionellen Ackerbaugebieten zu vermehrtem Anbau von Rauhfutter- und Weidekulturen, die ihrerseits tierische Verwertung suchten. Die Verbesserung der Fruchtfolge steigerte in den Maisgebieten außerdem die Mais- und Getreideerträge. Ab 1950 erhielt die Produktionssteigerung bei Futtergetreide einen wei-

TABELLE 1

Die Entwicklung des Nahrungsmittelverbrauches in den USA
(kg pro Kopf und Jahr)

		1942	1945	1950	1955	1960
Getreide (einschl. B	ohnen-, Reis-, Mehlwe	ert) 91	90	76	69	67
Kartoffeln		66	63	51	52	49
Zucker		47	40	47	49	50
Obst und Gemüse		224	295	224	200	194
Rindfleisch (einschl.	Kalbfleisch)	31	32	32	41	41
Schweinefleisch	•	28	30	31	30	30
Schaffleisch		3	3	2	2	2
Geflügelfleisch		9	11	11	12	16
	Fleisch insgesamt	71	76	76	86	89
Butter		7	5	5	4	3
Margarine	•	1	2	3	4	4
Schweineschmalz		6	5	5	. 4	4
	Fette insgesamt	14	12	13	12	11
Trinkmilch (einschl.	Magermilch)	160	181	158	159	147
Käse	,	3	3	3	4	4
Speiseeis		7	7	8	8	9
Eier (Stück)		314	397	383	371	334

Quelle: [4] S. 15.

teren Aufschwung durch die Einführung der Hybridmais- und Hirsezüchtungen. Zusammen mit Preisstützungsprogrammen und Schrumpfung der Exportmöglichkeiten führte diese Entwicklung zu verschärfter Überschußlage bei Getreide und Krisen in bodenmäßig benachteiligten Ackerbaugebieten.

Entscheidende Verschlechterung ihrer Wettbewerbsbestellung erfuhren ferner die Baumwoll-, Tabak-, Obst- und Gemüseproduktion in den alten Anbaugebieten unter anderem durch die erdrückende Konkurrenz der neuerschlossenen Bewässerungsgebiete des fernen Westens.

Von tiefgreifender Bedeutung ist der augenfällige Einfluß des Straßenbaues zusammen mit dem übergebietlichen Lastwagentransport. Hierdurch verloren die Transportkosten sehr an Bedeutung, und verstärkten das Gewicht des natürlichen Produktionspotentials des Bodens und des Arbeitskräftepotentials bei der Standortorientierung der Produktion.

Der verschärfte Wettbewerb führte im einzelnen landwirtschaftlichen Betrieb zu erhöhtem Kapitalbedarf, Ausweitung des Umsatzes und allgemeiner Betriebsvergrößerung (siehe Tabelle 2). Gemessen am Wert der Verkäufe des Einzelbetriebes gewannen die umsatzstärkeren Betriebe steigende Bedeutung in der Struktur der Landwirtschaft der USA.

Das Wachsen der landwirtschaftlichen Betriebe wird oft als eine Entwicklung zum Lohnarbeitsbetrieb gedeutet. Diese Schlußfolgerung ist sicherlich irrig. Die Abnahme der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe ging hauptsächlich in den extrem kleinen und

Tabelle 2

Entwicklung der Größenstruktur landwirtschaftlicher Betriebe in den USA¹)

Wert der Verkäufe²) je Betrieb			Landwirtschaftl. Betriebe in vH aller Betriebe			Wert der Verkäufe je Betrieb in vH aller Verkäufe			
US-D	ollar	1939	1949	1959	1939	1949	1959		
unter	2 500	53,6	36,5	14,4	12,3	7,5	1,6		
2 500	- 4 999	24,6	26,8	25,6	22,2	15,1	7,7		
5 000	- 9999	14,2	21,9	27,1	24,4	23,9	16,0		
10 000-	- 19 999	5,3	10,2	20,0	16,3	19,9	22,8		
20 000-	- 39 999	1,6	3,2	8,7	9,2	11,6	19,2		
40 000-	- 99 999	0,6	4.4	3,4	8,3 \	22.0	15,8		
über .	100 000	0,1	1,4	0,8	7,3	22,0	16,9		

¹⁾ Quelle (9); 2) nach Preisen von 1959.

ungeeigneten Einheiten mit weniger als 2500 Dollar Verkäufe je Jahr vor sich. Das Wachstum hingegen fand vor allem in den größeren Familienbetrieben, kaum aber in den über der Familienbetriebsgröße liegenden landwirtschaftlichen Lohnarbeitsbetrieben statt. Während die landwirtschaftlichen Familienbetriebe geringer in der Zahl aber größer im Umfang werden, liegen keine Anzeichen von langfristig zunehmender Bedeutung größerer industriell ausgerichteter Lohnarbeitsbetriebe in der Landwirtschaft der USA vor.

2 Die Broilerproduktion

Vor diesem Hintergrund der allgemeinen landwirtschaftlichen Entwicklung führten das Zusammentreffen von kapitalschwachem Kleinbauerntum, schlechten natürlichen Standortsverhältnissen und Fehlen von Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft zu Gebieten mit ernster Unterbeschäftigung. In derartige Notstandsgebiete strömten als Folge der von 1930—1940 durch Straßenbau und Wasserstraßenerschließung verbesserten Verkehrslage landwirtschaftliche Veredlungsindustrien in großem Umfange ein. Das markanteste Beispiel ist der Aufbau der stark konzentrierten Broiler-Produktion in einigen Südstaaten (Abb. 1). Veranlaßt durch die steigende Nachfrage nach Geflügelfleisch zusammen mit den außerordentlich kostensparenden Produktionsmethoden der Broiler-Produktion stieg in den USA die Broiler-Erzeugung von kaum registrierbarem Umfang im Jahre 1930 auf 33 Millionen dz Broilerfleisch im Jahr 1962 (siehe Tabelle 3, Abb. 2). Die extreme Ausweitung der Broiler-Produktion in der Nachkriegszeit geht parallel mit dem Wachsen der Futtergetreideerzeugung.

Die neuen südlichen Produktionsgebiete importieren das Futtergetreide aus den Überschußgebieten des Mais- und Weizenanbaues. Der Ausbau der Wasserwege vor dem 2. Weltkrieg brachte hierbei den neuen Produktionsgebieten wie Georgia gewisse Kostenvorteile gegenüber den absatzgünstigeren, aber rohstofferneren älteren Broilerzentren Maine und Delmarva an der Ostküste (Tabelle 4a). Dazu kommen die relativ niedrigen Transportkosten für eingefrorenes Geflügel und das günstigere Klima, so daß z. B. Georgia wesentlich billiger als marktnähere Gebiete produziert. Den größ-

Tabelle 3

Die Entwicklung der tierischen Produktion in den USA (Mill. dz)³)

					Fleis	chzuw	a c h s				Erzeugun	ıg
	Schweine		chrinder- i viehnachz Anderer Zuwachs		Lege- hennen	Geflügel Broiler	Puten	Schafe	Sonstige Ziegen	Pferde Mault.¹)	Milch	Eier
930	71	6	54	60	12	-	1	9	20	91	463	23
935	54	7	57	64	13	1	2	8	17	79	460	21
940	<i>77</i>	10	66	76	14	3	2	10	21	68	517	25
945	86	11	<i>7</i> 6	87	15	4	- 3	8	18	55	534	33
950	96	13	89	102	13	11	4	6	11	35	524	35
955	89	20	105	125	10	19	6	7	14	19	565	36
956	84	21	101	122	9	21	6	7	15	18	557	37
957	85	21	100	121	9	25	6	7	15	1 <i>7</i>	554	36
958	94	25	102	127	8	26	7	8	17	16	555	38
959	92	29	101	130	7	27	7	8	18	15	555	37
960	89	30	103	133	8	31	9	8	18	15	564	37
961	92	30	107	137	7	31	7	7	19	15	571	38
962	93	34	110	144	7	33	8	7	19	15	574	37

¹⁾ Pferd oder Maultier = 500 kg; Fohlen = 350 kg.

3) Quelle: (5).

 $^{^{2}}$) Eigewicht = 60 g.

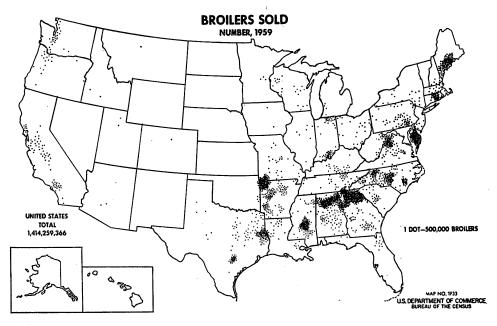


Abb. 1

ten Teil der Expansion der Broiler-Produktion der USA tragen deshalb die neuen Produktionszentren der Südstaaten, während die älteren Gebiete ihre Produktionsziffern relativ konstant halten.

Die steigende Broiler-Produktion überfüllte sehr bald das Fassungsvermögen des Binnenmarktes der USA. Trotz erheblicher Exportanstrengungen herrschen heute in der Broiler-Produktion der USA Absatzschwierigkeiten mit entsprechender Verschärfung der Wettbewerbsbedingungen. Der Trend zur Betriebsvergrößerung ist daher in der Broilerproduktion sehr ausgeprägt. Produzierte 1950/54 die Mehrzahl der Broilerbetriebe zwischen 4000 und 30000 Broiler pro Jahr, so lag die Produktion 1960 bei 40000 bis 60000 Broiler je Betrieb (Tabellen 4b u. 4c). Diese Vergrößerung der Bestände (Tabelle 4c) zusammen mit den Anstrengungen auf produktionstechni-

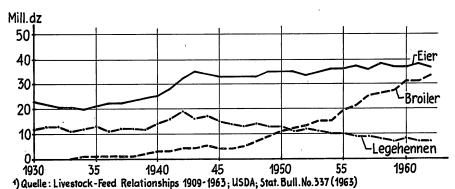


Abb. 2 Die Geslügelhaltung in den USA1) (Jahreserzeugung Fleisch/Eier)

schem Gebiet hob das landwirtschaftliche Familieneinkommen von einem unzureichenden Nebenverdienst auf ein befriedigendes Niveau. Dabei tritt im Gegensatz zur Legehennenhaltung die Broilerproduktion nicht als supplementärer Betriebszweig auf. Vielmehr wird sie in Spezialbetrieben ohne Bindung an eine eventuell im gleichen Betrieb vorhandene Bodenproduktion betrieben.

Sachkenner betonen aber immer wieder, daß die Entstehung der neuen Produktionsgebiete nicht allein auf wirtschaftlichen Voraussetzungen wie niedrige Transportkosten und Arbeitskräfteüberschuß fußt, sondern stets die Initiative weniger Einzelpersonen oder einer einzelnen Firma den Ausschlag gab. Oft konnten durch zeitlich frühere Produktionsaufnahme weniger geeignete Gebiete sich eine Marktposition sichern, die Gebiete mit günstigeren wirtschaftlichen Voraussetzungen später nicht zu zerstören vermochten.

Scharfer Wettbewerb und Kapitalmangel zwangen nach einigen Rückschlägen in den Jahren um 1940 die Futtermittelproduzenten in den älteren Produktionszentren zu weitgehender Finanzierung der Broilerproduktion auf Vertragsbasis im Rahmen der vertikalen Integration. Der Aufbau neuer Produktionszentren setzte, um die notwendige Schlagkraft schnell zu erreichen, gleichfalls weitgehende Fremdfinanzierung auf Vertragsbasis voraus. Die Entstehung neuer Produktionszentren konnte daher

TABELLE 4a

Daten zur Broilerproduktion in den USA¹)²)

		USA		Maine		Delmarva		Georgia
Landwirtschaftliche Preise		1950	1960	1950	1960	1950	1960	1960
Broiler Fertigfutter	Cent/kg Cent/kg	60,6	36,4 10,3	60,6	37,6 10,4	57 , 0	37,6 10,3	35,0 8,2

TABELLE 4b

Die Verteilung der Bestandsgrößen in der Broilerproduktion²)
(im Jahr 1954)

Broilererzeugung	US	Α	Geor	rgia
Stck. je Betrieb	Betriebe	vH	Betriebe	vH
unter 2 000	5 541	11,1	260	3,2
2 000— 3 999	7 062	14,2	<i>77</i> 9	9,4
4 000— 7 999	9 400	18,9	1 885	22,9
8 000—15 999	12 483	25,0	2 829	34,3
16 000—31 999	9 547	19,1	1 752	21,3
32 000—39 999	1 822	3,6	268	3,3
40 000—49 999	1 562	3,1	201	2,4
50 000—59 999	790	1,6	81	1,0
60 000—69 999	655	1,3	85	1,0
70 000—79 999	337	0,7	11	0,1
80 000—89 999	176	0,4	15	0,2
über 90 000	519	1,0	79	0,9
Insgesamt	49 894	100,0	8 245	100,0

Quelle: 1) (8); 2) (13).

Tabelle 4c Organisation der Broilerbetriebe¹)

			Ma	aine	Delr	narva
			1950	1960	1950	1960
Landwirtsch	aftliche Betriebsfläche	ha	35	49	43	43
abgeerntete		ha	4	_	21	36
davon Getr	eide, Mais, Sojabohnen	. ha	-		20	36
Broiler je B		Stück	6 840	15 073	7 948	10 190
Broilererzeu	gung je Betrieb	Stück/Jahr	16 074	59 761	24 000	41 516
Zahl der Ur	ntriebe pro Jahr		$(2,4)^2$	4,2	$(3,1)^2$	4,1
Arbeit:	Familienarbeit	AKh	1 510	1 740	1 900	1 920
	Lohnarbeit	AKh	340	310	360	210
Kapital:	Land, Gebäude	Dol.	7 970	22 030	8 790	25 140
	Masch., Geräte	Dol.	1 390	<i>7 7</i> 10	3 970	7 050
	Vieh	Dol.	0	0)	
	Vorräte	Dol.	0	0	} 350	40
	Insgesamt	Dol.	9 360	29 740	13 110	32 230
Leistungen:	Feldwirtschaft	Dol.	284	60	2 833	5 479
	Milch, Milchprodukte	Dol.		_)	
	Rindvieh	Dol.		_		
	Schweine	Dol.		_	} 88	77
	Eier	Dol.	_	_		
	Geflügel	Dol.	2 186	6 155	1 967	3 253
	Sonstiges	Dol.	225	286	42	43
	Naturalentnahmen	Dol.	296	352	459	551
	Vermögensänderung	Dol.	+ 1 354	+ 753	+ 433	+ 245
	Insgesamt	Dol.	4 345	7 606	5 822	9 648
^F amilieneink	ommen	Dol.	1 817	3 731	3 214	5 664

¹⁾ Quelle [8], 2) Schätzung.

nur in Gebieten erfolgen, deren Bevölkerung mangels anderer wirtschaftlicher Möglichkeiten zur Annahme von straffen Verträgen bereit war. Das erfolgreiche und damit selbstbewußte Bauerntum der fruchtbaren Maisbaugebiete wie auch der Milchstaaten lehnte derartige vertragliche Bindungen dagegen ab. Die Broilerproduktion bildet daher nur einen letzten Ausweg für Landwirte, die weder in der Landwirtschaft noch außerhalb der Landwirtschaft bessere Alternativen des Verdienstes besitzen.

3 Die Legehennenhaltung

Die Eierproduktion ist als Ergänzungsbetriebszweig in allen Ackerbauzonen der USA weit verstreut anzutreffen (Abb. 3). Daneben besteht jedoch eine ausgeprägt absatzorientierte Konzentration spezialisierter Legehennenhaltung in Familienbetrieben mit geringer Nutzfläche im Gebiet des Marktes New York. In diesem Verbrauchszentrum betrugen 1950 die Eierpreise 4,2 Cent pro Stück (New Jersey) im Vergleich zu nur

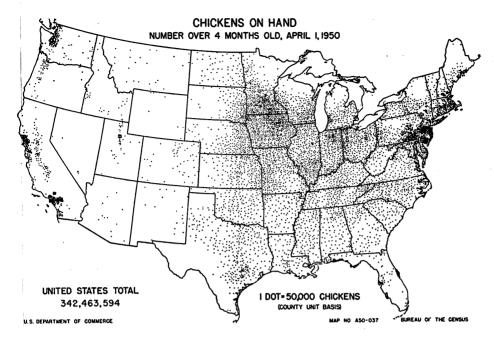


Abb. 3

2,4 Cent pro Ei im Staate Iowa (mittlerer Westen), (1960 3,3 Cent zu 2,3 Cent pro Ei) (siehe Tabelle 5a). Dagegen bestanden nur unbedeutende Unterschiede bei den Preisen für Legemehl.

Verstärkter Wettbewerb führte in diesen Spezialbetrieben zu einer starken Abnahme der Bestände unter 3000 Hennen. Größere Bestände über 3000 Hennen verminderten sich dagegen zwar zahlenmäßig, verstärkten aber ihren Marktanteil (Tabelle 5b). Bei Ausschöpfung aller Arbeitskraftreserven der Familie versuchten die Eiererzeuger in New Jersey, mit erhöhten Investitionen die Produktionstechnik zu verbessern (Tabelle 5c). Da infolge der unbedeutenden Nutzfläche je Betrieb (durchschnittlich nur 4 ha) das gesamte Einkommen aus der bodenunabhängigen Legehennenhaltung stammt, wurde trotz aller produktionstechnischen Anpassungen nur ein stark schwankendes und oft unzureichendes Familieneinkommen erzielt. Mehr und mehr Betriebsinhaber und deren Familienmitglieder suchten daher einen Nebenverdienst in nichtlandwirtschaftlichen Berufen. Die Abnahme der Zahl der Eiererzeuger in New Jersey betrug trotz günstiger Absatzlage von 1954 bis 1959 47 vH (Tabelle 5a).

TABELLE 5a

Daten zur Legehennenhaltung in den USA

		USA¹)		Iowa²)		New Jersey ¹)	
Landwirtschaftl	iche Preise	1950	1960	1950	1960	1950	1960
Eier	Cent/Stück	3,0	3,0	2,4	2,3	4,2	3,3
Suppenhennen	Cent/kg	48,5	26,5	43,9	20,5	60,7	25,3
Legemehl	Dol./dz	10,0	9,6	•	•	10,2	8,6

Tabelle 5b Entwicklung der Bestandsgrößen der Legehennenhaltung in New Jersey³)

Legehennen		Zahl der Betrie	ebe	vH-	Anteil	
je Betrieb	4054	4050	1959	am Gesamteierverka		
	1954	1959	vH 54	1954	1959	
unter 400	645	120	— 81	1,7	1,3	
400— 799	665	175	 74	2,1	0,8	
800—1599	1195	545	— 54	8,3	5,2	
1600—3199	1810	921	 49	27,3	18,9	
über 3200	1917	1523	— 21	60,6	73,8	
Insgesamt	6232	3284	 47	100,0	100,0	

Quelle 1) (6); 2) (12); 3) (10).

Tabelle 5c
Organisation der New-Jersey-Eiererzeugung¹)

	·		1947/49	1957/59	1960	1962²)
Landwirtsch	aftliche Betriebsfläche	ha	4,1	4,1	4,1	4,1
abgeerntete	Fläche	ha	0,0	0,0	0,0	0,0
Hennen je B	Setrieb	Stück	3 400	4 687	4 910	5 050
Legeleistung	je Durchschnittshenne	Stück	183	195	193	192
Arbeit:	Familienarbeit	AKh	4 460	4 280	4 330	4 110
	Lohnarbeit	AKh	1 440	920	800	900
Kapital:	Land, Gebäude	Dol.	26 590	32 850	34 040	34 870
	Maschinen, Geräte	Dol.	1 110	1 890	1 980	2 270
	Vieh	Dol.	<i>7 7</i> 30	7 350	7 120	7 580
	Vorräte	Dol.	0	Ο.	0	0
	Insgesamt	Dol.	35 430	42 090	43 140	44 720
Leistungen:	Feldwirtschaft	Dol.	_	-		
	Milch, Milchprodukte	Dol.		_		
,	Rindvieh	Dol.		_		
	Schweine	Dol.	_			-
	Eier	Dol.	24 706	24 658	26 261	25 834
	Geflügel	Dol.	1 266	752	881	704
	Sonstiges	Dol.	_			_
	Naturalentnahmen	Dol.	796	922	952	967
	Vermögensänderung	Dol.	272	+ 897	+ 793	+ 290
	Insgesamt	Dol.	26 496	27 229	28 887	27 795
Familieneink	ommen:	Dol.	5 613	1 742	5 158	3 017

¹⁾ Quelle (6); 2) vorläufig.

4 Schweinemast und Rindermast

Bei stagnierendem Verzehr von Schweinefleisch zeigte sich ab 1950 ein wesentlicher Anstieg des Rindfleischkonsums (Tabelle 1). Demzufolge blieb die Schweinefleischerzeugung von zyklischen Schwankungen abgesehen konstant, während die Rind-

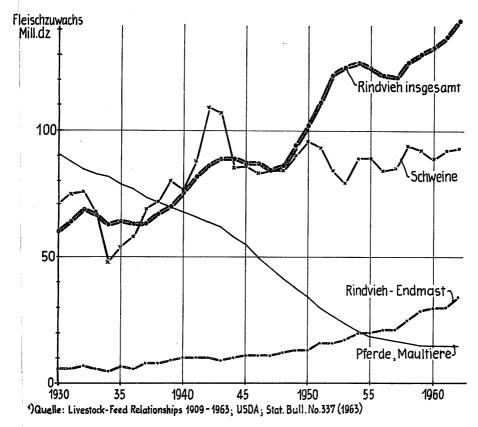


Abb. 4 Die Fleischerzeugung von Rindvieh, Schweinen, Pferden und Maultieren in den USA¹)

fleischproduktion ständig steigenden Trend aufweist (Tabelle 2, Abb. 4). Der Anstieg der Rindfleischproduktion aus der Getreide-Endmast läuft ähnlich wie der der Broiler-produktion zeitlich parallel mit der Ausweitung der Futtergetreideerzeugung. Interessant ist ferner, daß die Rindfleischproduktion aus Rauhfutter und Weide (Tabelle 2: Anderer Zuwachs von Rindfleisch) bereits seit den dreißiger Jahren eine viel stärkere Produktionsausweitung als die Rindfleischerzeugung aus der Getreide-Endmast aufweist. Hier zeigen sich die Auswirkungen verbesserter Ranchbewirtschaftung und die Vermehrung der Rindviehbestände in Ackerbaubetrieben zur Verwertung der in den Erosions-Fruchtfolgen enthaltenen Leguminosen-Grasgemenge. Im Maisgürtel und den Bewässerungsgebieten mußte daher aus diesen rein produktionstechnischen Gründen naturgemäß nicht die Schweinemast sondern die Rindfleischerzeugung ausgedehnt werden.

Bei leicht steigender Betriebsgröße und steigenden Mais- und Luzerneerträgen erweiterten die Betriebe des Maisgürtels sowohl den Maisanbau als auch den Luzerneanbau (Tabellen 6a und 6b). Darauf aufbauend wurde die Rinderendmast mit Magerviehzukauf von 1930 bis 1960 verdreifacht. Der Schwerpunkt der Viehhaltung verlagerte sich von der Schweine- zur Rindermast. Bei starker Auslastung des Familienarbeits-

TABELLE 6a

Daten zur Schweine- und Rindermast in den USA

Landwirtschaftliche Preise ¹)		1930	1940	1950	1960
Rindvieh (Iowa)	Cent/kg	20,0	19,6	55,7	50,4
Schweine (Iowa)	Cent/kg	19,4	11,7	39,0	33,7
Mais (Iowa)	Dol./dz	2,27	1,68	4,15	2,98
Erträge (Maisgürtel)2)					
Körnermais	dz/ha	31,2	40,3	42,3	50,4
Hafer	dz/ha	14,4	12,8	15,8	16,2
Luzerne-Heu	dz/ha	26,9	38,1	42,6	53,8

Quelle 1) (12);2) (6)

vermögens sank der Einsatz von Lohnarbeitskräften. Die Familieneinkommen stiegen in den Rindermastbetrieben erheblich und gehören zu den höchsten von allen Betriebssystemen der USA.

5 Die Rindermast in den Bewässerungsgebieten des Westens

Die Betriebe mit Rinder- und Schweinemast im Maisgürtel des mittleren Westens wurden von Beginn an bei der Besiedlung dieser Prärien vor nahezu 100 Jahren als Familienwirtschaften ausgelegt. Diese wettbewerbsstarken Familienwirtschaften haben sich als Eigentums- oder Pachtbetriebe bis heute erhalten. Das Zusammentreffen längerer Besiedlungsdauer, hoher Bodenfruchtbarkeit, günstiger Konjunktur und wirkungsvoller Ertragssteigerung führte zu kapitalkräftigen und leistungsfähigen Betriebseinheiten. Unter diesen Umständen trägt der Familienbetrieb den Hauptanteil der tierischen und pflanzlichen Produktion, während Lohnarbeitsbetriebe nur eine untergeordnete Rolle spielen. Auch Lohnarbeitsbetriebe, die mit hoher nichtlandwirtschaftlicher Kapitalkraft in den Gebieten des Maisgürtels Fuß zu fassen suchten, konnten hier auf die Dauer keine Bedeutung gegenüber dem Familienbetrieb erlangen.

Anders liegen die Verhältnisse in den Gebieten des fernen Westens. Auch fruchtbare Böden sind hier durch die geringen Niederschläge in ihren Anbaumöglichkeiten stark eingeengt. Die Besiedlung des Gebietes ist jung im Vergleich zu derjenigen des mittleren Westens. Sie baute außerdem zuerst infolge der extremen Marktferne auf extensive Magerviehaufzucht auf. Mit Beginn der dreißiger Jahre wirkten sich staatliche Programme zur Erschließung von Bewässerungsgebieten auf die Besiedlungsdichte zum Teil erheblich aus. Die neuen Betriebe wurden auf handarbeitsintensive und viehlose Betriebssysteme mit Zuckerrüben. Obst und Gemüsebau ausgerichtet. Als die wachsende Bevölkerungskonzentration an der Pazifikküste nach dem zweiten Weltkrieg in diesen westlichen Gebieten eine starke Nachfrage nach Rindfleisch auslöste, fehlte den viehlos und kapitalschwach organisierten Bewässerungsbetrieben das Kapital zur Rindermast größeren Umfanges. In diese Lücke bäuerlicher Kapitalschwäche konnten sich daher kapitalkräftige Gewerbebetriebe schieben, die ohne eigene Bodenproduktion bei Zukauf aller Produktionsmittel extrem ausgedehnte Mastrinderbestände aufbauten [1]. Allmählich aber gelingt es den Familienbetrieben, unter Ausnutzung der Konjunktur der Rindermast aus den Gewinnen das notwendige Kapital

TABELLE 6b
Organisation der Betriebe mit Rinder- und Schweinemast des Maisgürtels¹)

			1930	1940	1950	1960
Landwirtsch	Landwirtschaftliche Betriebsfläche		71,8	73,8	79,5	88,6
abgeerntete Fläche		ha	49,2	45,9	55,8	63,6
davon: Kör		hal	25,7	21,8	26,7	20.7
	mais	ha∫	•	21,0	20,7	39,7
	reide	ha	16,1	14,8	19,2	12,5
	erfutter-Heu	ha	7,5	9,3	9,9	11,3
	sen-Heu	ha	•	•	•	•
	st. Feldfrüchte	ha	•	•		•
Weiden und	Hutungen	ha	•	•	•	
Viehbestand	•					
Rindvieh ins	gesamt	Stück	26,9	32,0	43,1	68,2
davon Küh	e, Färsen (2—3 jähr.)	Stück	4,6	5,4	5,4	6,2
Mag	erviehzukauf	Stück	17,7	21,5	32,7	55,4
Pferde, Mau	ltiere	Stück	5,5	4,1	1,3	
Mastschwein		Stück	133	119	158	162
Legehennen	1 3	Stück	125	120	125	103
Arbeit:	Familienarbeit	AKh	3 810	3 460	3 610	3 610
	Lohnarbeit	AKh	1 070	860	690	540
Kapital:	Land, Gebäude	Dol.	23 270	14 220	30 070	56 590
_	Maschinen, Geräte	Dol.	1 670	1 960	5 660	<i>7 7</i> 90
	Vieh	Dol.	3 750°	2 900	9 160	13 050
	Vorräte	Dol.	1 800	1 910	5 290	6 630
	Insgesamt	Dol.	30 490	20 990	50 180	84 060
Leistungen:	Feldwirtschaft	Dol.	0	0	476	1 301
_	Milch, Milchprodukte	Dol.	<i>7</i> 0	100	338	457
	Rindvieh	Dol.	2 506	3 106	11 671	14 975
	Schweine	Dol.	2 346	1 311	6 427	5 404
	Eier, Geflügel	Dol.	222	159	528	429
	Sonstiges	Dol.	_	281	70	121
	Naturalentnahmen	Dol.	413	310	654	978
	Vermögensänderung	Dol.	+ 560	+ 220	+553	_ 5
	Insgesamt	Dol.	6 117	5 487	20 717	23 660
Familieneink	commen:	Dol.	2 029	2 321	9 599	5 857

¹⁾ Quelle (6).

zu akkumulieren und die Mastviehbestände auszuweiten. Die verstärkte bäuerliche Konkurrenz wird daher auf die Dauer gesehen auch in diesen Gebieten die gewerbliche Rindermast mit Lohnarbeitsverfassung zurückdrängen. Keinesfalls darf man dagegen die vorübergehende Vormachtstellung des gewerblichen Rindermästers im fernen Westen als eine Entwicklung zu Gunsten des Lohnarbeitsbetriebes deuten (Einzelheiten siehe Tabellen 7a/b/c).

TABELLE 7a
Strukturwandlung der Rinderendmast im Gebiet der North- und South Platte Rivers

Bestandesgröße	Zahl d.	Betriebe	vH ins	gesamt	Bewässert	e Fläche in vH	(1953)¹)	Mastrino	ler/Jahr	vH ins	sgesamt
Stück	1953	1959	1953	1959	ha	Ges.fl.	ha/Betr.	1953	1959	1953	1959
1— 25	661	405	17,2	12,2	29 153	13,5	44	11 100	6 780	2,1	0,8
26—125	2 267	1 837	59,1	55,5	122 769	57,0	. 54	146 070,	122 615	27,2	15,4
126225	532	534	13,9	16,1	35 546	16,5	67	89 215	91 780	16,6	11,5
226—325	188	219	4,9	6,6	14 016	6,6	7 5	51 575	59 890	9,6	7,5
326—425	<i>7</i> 1	109	1,8	3,3	5 705	2,6	80	26 160	42 310	4,9	5,3
426—499	36	27	0,9	0,8	2 476	1,2	69	17 060	11 755	3,2	1,5
Rindermast aus betriebseigener Bodenproduktion	3 755	3 131	97,8	94,5	209 665	97,4	56	341 180	335 130	63,6	42,0
500 999	45	103	1,2	3,1	3 758	1,8	84	31 820	65 430	. 5,9	8,2
1 000— 1 999	17	42	0,5	1,3	1 174	0,5	69	20 565	51 675	3,8	6,5
2 000— 4 999	13	23	0,3	0,7	535	0,3	41	35 100	69 300	6,6	8,7
5 000— 9 999	4	3	0,1	0,1	34	0,0	9	21 835	15 000	4,1	1,9
über 10 000	4	11	0,1	0,3	34	0,0		86 000	260 420	16,0	32,7
Rindermast mit teil- weisem oder völligem Futterzukauf	83	182	2,2	5,5	5 535	2,6	67	195 320	461 825	36,4	58,0
Insgesamt	3 838	3 313	100,0	100,0	215 200	100,0	56	536 500	797 055	100,0	100,0

Quelle: (1); 1) Schätzung.

TABELLE 7b

Die Rindermast in den Westgebieten der USA

(Beispiel Colorado)

1			Schlachtun	gen/Jahr			
	USA Colorado						
	1950	1961	195	0	1961		
	Stück 1000	Stück 1000	Stück 1000	vH USA	Stück 1000	vH USA	
Rindvieh	17 901	25 610	490	2,7	1 118	4,4	
Kälber	9 973	7 684	41	0,4	10	0,1	
Schafe, Lämmer	12 852	17 159	668	4,2	1 810	10,5	

Quelle: (1).

TABELLE 7c

Die Vermarktung von Schlachtrindern in Colorado

	1953	1957	1961
Schlachtrinder Stück	,		
Markt Denver	577 300	473 200	514 700
Direktverkauf	165 700	383 800	603 800
Verkauf insgesamt	743 000	857 000	1 118 500
Direktverkauf		·	
vH Gesamtverkauf	22,4	44,7	54,0

Quelle: (1).

6 Fleischrinderaufzucht

Die Ausdehnung der Rindermast führte naturgemäß über erhöhte Nachfrage nach Magervieh zu einer Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der Aufzuchtbetriebe (siehe Tabelle 8). Mit Ausnahme weniger Gebiete herrscht in der Fleischrinderaufzucht der Familienbetrieb vor. Wanderarbeiter brechen die Arbeitsspitzen dieses Betriebssystems. Seinen Standort findet der Aufzuchtbetrieb in den USA dort, wo Gelände und Bodenart ungünstig und die Niederschläge gering und unsicher sind. Der geringwertige und stoßweise Futteranfall läßt nur die Produktion magerer Tiere zu. Jede andere Alternative landwirtschaftlicher Nutzung kommt auf derartigen Standorten nicht zum Zuge. Erhöhte Nachfrage nach Magervieh konnte infolge begrenzter Bodenproduktion im Einzelbetrieb auch nur begrenzte Ausweitung der Viehbestände auslösen. Regionale Konzentrationserscheinungen der Aufzuchtbestände sind deshalb nicht möglich. Vielmehr fand eine Ausbreitung der Standorte und ein Eindringen der Fleischrinderaufzucht in die wirtschaftlichen Grenzbetriebe anderer Betriebssysteme statt. So breiten sich die Aufzuchtsysteme im mittleren Westen überall dort aus, wo auf Grenzböden Maisbau-Rindermast aber auch Milchviehhaltung nur geringen Erfolg bringen. Zur Zeit wird in den Hauptmaisanbaugebieten bereits ca. 50% des benötigten Magerviehs erzeugt, während der Import aus dem fernen Westen anteilmäßig fällt.

		Nördliche Kurzgrasprärie			N	Nördliche Rocky Mountains			
		1930	1940	1950	1960	1930	1940	1950	1960
Landwirtscha	ffliche Betriebsfläche ha	1 068	1 459	1 554	1 796	510²)	681 ²)	680²)	711²)
abgeerntete F	läche	80 -	65	100	105	78	76	75	71
davon: Körn	ermais		_		-		_		
Silon	nais	_	_	_				_	
Getre		23	16	32	31	5	5	5	7
	rfutter-Heu	32	17	18	30	31	29	27	31
	en-Heu	16	26	45	39	42	42	39	33
Sonst	ige Feldfrüchte	9	6	5	4	0	1	1	0
Weide und H	lutungen	989	1 394	1 454	1 691	4322)	605²)	605²)	640²)
Viehbestand	Rindvieh insgesamt Stück	140,8	137,9	136,6	140,1	212,0	205,9	205,8	283,9
	davon: Kühe, Färsen (1—2jähr.)	61,4	76,0	62,4	93,6	88,8	100,1	100,9	137,9
	Magerviehzukauf			_		_	_	_	. –
	Pferde, Maultiere	15,5	15,1	10,8	3,7	13,8	15,2	13,3	8,0
	Mastschweine/Jahr	10,4	3,7	7, 6	11,4	0,9	0,7	1,9	2,0
	Legehennen	46	42	48	30	37	33	40	35
Arbeit:	Familienarbeit	4 100	3 620	3 530	3 190	5 310	4 760	4 080	4 000
(AKh)	Lohnarbeit	1 050	530	<i>7</i> 60	870	•	•	510	1 190
Kapital:	Land, Gebäude	16 520	11 990	32 480	49 720	15 510²)	14 560²)	26 550²)·	34 870²)
(Dol.)	Maschinen, Geräte	1 490	1 820	5 920	8 080	1 550	1 490	3 620	5 750
	Vieh	7 600	6 830	17 140	21 270	14 360	13 080	37 140	38 500
	Vorräte	1 620	1 030	3 990	3 610	1 690	950	3 330	5 250
	Insgesamt	27 230	21 670	59 530	82 680	33 110	30 080	70 640	84 370
Leistungen:	Feldwirtschaft	255	0	1 279	1 100	0	72	37	0
(Dol.)	Milch, Milchprodukte	_	_	_	_	-	. _	_	
	Rindvieh	2 471	2 865	7 360	8 347	3 169	3 344	12 987	16 023
	Schweine }	375	286	598	389	161	91	70	77
	Eier, Geflügel								
	Sonstiges	0	315	92	260	0	156	111	126
	Naturalentnahmen	358	323	929	1 047	364	307	875	798 435
	Vermögensänderung	+ 273	235	+ 475	+ 208	+ 717	+ 287	<u> </u>	
	Insgesamt	3 732	3 231	10 733	11 351	4 411	4 257	13 309	16 580
Familieneink	ommen Dol.	1 899	1 456	5 031	4 980	2 941	2 831	9 253	8 711

7 Milchviehhaltung

Die Milchviehhaltung zeigt in den USA entsprechend der ungünstigen Marktentwicklung insgesamt gesehen eine rückläufige Tendenz. In einem Gebiet mit ausgeprägtem Ackerfutterbau wie Wisconsin fehlt jedoch die Austauschmöglichkeit mit anderen alternativen Rindviehsystemen. Für die Produktion von mastfähigem Futter klimatisch wenig geeignet und in Arbeitsvermögen und Betriebsgröße begrenzt, besteht für den Einzelbetrieb die einzige Möglichkeit der Einkommensverbesserung in der Ausschöpfung aller Produktionsreserven. So strebt man die Ausweitung des Milchviehbestandes eines Familienbetriebes von 20 auf 40 Milchkühe an. Trotz aller produktionstechnischer und agrarpolitischer Anstrengungen konnte aber das Familieneinkommen nicht entscheidend gehoben werden (Tabelle 9a und 9b).

TABELLE 9a

Daten zur Milchviehhaltung der USA

Landwirtschaftliche Preise ¹)		1930	1940	1950	1960
Butterkleinhandelspreis	Cent/kg	102,3	79,6	160,8	165,2
Trinkmilchkleinhandelspreis Landwirtschaftlicher Milchpreis	Cent/kg ²)	12,4	11,2	18,1	22,8
Wisconsin, Grad A	Cent/kg	4,7	3,8	7, 5	8,4
Wisconsin, Grad B	Cent/kg	3,5	2,9	7,0	7,3
Erträge (West Wisconsin)					
Körnermais ¹)	dz/ha	25,2	30,9	32,7	42,4
Silomais ¹)	dz/ha	143,0	186,0	159,0	190,0
Hafer ¹)	dz/ha	13,5	14,5	14,7	18,3
Heu¹)	dz/ha	31,4	38,1	33,6	64,9
Milch je Kuh³)	kg	2 300	2 660	3 110	3 633
	•				

Quellen: 1) (13); 2) (15); 3) (14).

8 Standortsverlagerung der Betriebssysteme mit Rindviehhaltung

Unterschiedliche Entwicklung der Wettbewerbsstellung der Zweige und Systeme der Rindviehhaltung und dadurch ausgelöste Anpassungsvorgänge treffen auf Betriebe und Naturräume mit unterschiedlicher Anpassungsfähigkeit. Die Abhängigkeit der Reaktion der Betriebsorganisation sowohl von den gegebenen natürlichen Standortsverhältnissen als auch von den gewandelten wirtschaftlichen Faktoren läßt sich sehr gut am Beispiel des Einzugsgebietes des Marktes von Chicago demonstrieren (siehe Abb. 5) [2]. Im Westraum dieser Bevölkerungsballung von annähernd 8 Millionen Menschen befinden sich 3 Naturräume mit recht unterschiedlichen Produktionsgrundlagen. In direkter Westrichtung vom Markt liegt die Kernzone des Maisgürtels. Diese meist flachen Ackerbaugebiete höchster Fruchtbarkeit konnten die Fortschritte der Hybridmaiszüchtung infolge günstiger Boden- und Klimaverhältnisse zu wirksamer Steigerung der Bodenproduktion nutzen. Immerhin sollen aber auch hier mindestens 20% der Ackerfläche aus Fruchtfolgegründen dem Ackerfutterbau überlassen bleiben. Absolutes Grünland liegt auf eingesprengten Bodenvorkommnissen geringerer Güte.

TABELLE 9b

Organisation der Betriebe mit Milchviehhaltung
(Western Wisconsin — Grad B)

			1930	1940	1950	1960
Landwirtsch	aftliche Betriebsfläche	ha	53,3	53,7	56,6	72,2
abgeerntete		ha	22,6	23,4	24,6	34,0
davon: Kör	nermais	ha	1,2	2,3	2,7	6,5
Silo	mais	ha	2,6	2,5	2,9	4,4
Geti	reide	ha	8,9	7,1	7,6	9,1
Adk	erfutter-Heu	ha	9,1	10,9	10,8	14,0
Wie	sen-Heu	ha		•	•	
Sons	tige Feldfrüchte	ha	• *	•	•	•
Weide und	Hutungen	ha	•	•	•	17,6
Viehbestand						
Rindvieh ins	sgesamt	Stück	19,3	21,5	24,0	39,2
davon: Küh	e, Färsen (2-3jähr.)	Stück	13,1	14,3	15,7	21,0
	erviehzukauf	Stück				
Pferde, Mau	ltiere	Stück	3,6	3,4	1,6	
Mastschweine und Ferkel/Jahr		Stück	10,8	13,8	12,2	20,0
Legehennen	-	Stück	76	87	106	95
Arbeit:	Familienarbeit	AKh	4 460	4 750	4 000	3 880
	Lohnarbeit	AKh	480	580	440	310
Kapital:	Land, Gebäude	Dol.	9 300	5 540		17 460
•	Maschinen, Geräte	Dol.	890	810	3 500	3 910
	Vieh	Dol.	2 070	1 700	4 590	7 060
	Vorräte	Dol.	560	420	1 520	2 790
	Insgesamt		12 820	8 470	19 320	31 220
Leistungen:	Feldwirtschaft	Dol.	96	61	117	371
· ·	Milch, Milchprodukte	Dol.	1 051	973	3 054	4 793
•	Rindvieh	Dol.	250	266	1 133	1 389
	Schweine	Dol.	174	138	447	548
	Eier, Geflügel	Dol.	180	155	487	408
	Sonstiges	Dol.	. 0	70	96	37
	Naturalentnahmen	Dol.	433	346	575	819
	Vermögensänderung	Dol.	+ 78	+ 51	— 296	+ 288
	Insgesamt		2 262	2 060	5 613	8 653
Familieneink	omman :	Dol.	1 352	1 135	2 873	3 636

Quelle: (6).

Südlich des Maisgürtels gehen die Ebenen immer mehr in stark kupierte Hügelgebiete mit schwachgründigen Ackerkrumen über. Die Mechanisierung des Ackerbaues ist stark erschwert, die Ausnutzung der Maiszüchtung durch geringere Bodenfruchtbarkeit sehr begrenzt. Vor allem engen aber die wegen Erosionsgefahr unter Dauergrünland liegenden Flächen den Ackeranteil und damit die Futtergetreideerzeugung stark ein.

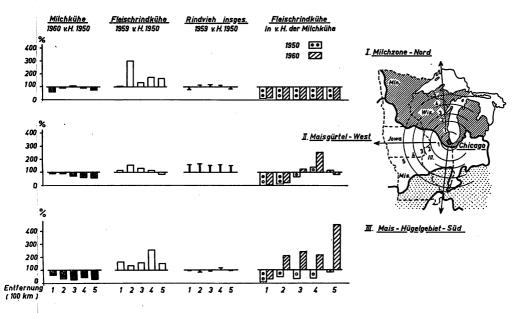


Abb. 5 Die Entwicklung der Rindviehbestände im Einzugsgebiet des Marktes Chicago von 1950 bis 1959/60

Nördlich des Maisgürtels findet sich aus klimatischen Gründen die Zone stark ausgedehnten Ackerfutterbaues, der an die Stelle eines ertragsschwachen Körnermais- und Getreidebaues tritt. Neben dem Ackerfutterbau sind größere Anteile von Dauergrünland und Waldweiden vorhanden.

Im Ackerbaugebiet des Maisgürtels veranlaßte die vermehrte Produktion von Rauhfutter wie auch von Futtergetreide in allen Entfernungszonen vom Markt eine gleichmäßige Ausweitung der Rindviehbestände zur Verwertung der gesteigerten Bodenproduktion. Die allgemeine Entwicklung abnehmenden Butter- und Milchkonsums schwächte außerdem grundsätzlich die Wettbewerbsstellung der Milchviehhaltung. In allen Entfernungsbereichen gehen daher im Ackerbaugebiet die Milchviehbestände trotz anwachsender Gesamtrindviehbestände zurück.

Besonderes Interesse verdient die Beobachtung, daß in diesem fruchtbaren Ackerbaugebiet den bei wachsender Marktentfernung sinkenden Milchkuhbeständen vermehrte Mutterkuhbestände gegenüberstehen. Offenbar ist die in allen Entfernungsbereichen ausgeweitete Rinderendmast infolge ihres starken Bedarfes an Futtergetreide, aber geringeren Rauhfutter- und Weidekonsums, nicht in der Lage, das fruchtfolgebedingte Rauhfutter voll zu verbrauchen. Das durch die schwindende Milchviehhaltung freigesetzte Rauhfutter sucht also durch Mutterkuhhaltung und Magerviehaufzucht, nicht aber durch eine Rinderendmast Verwertung.

Dieser Austausch zwischen Milchkuh und Mutterkuh als Verwerter des Rauhfutteranfalles muß bei abnehmender Wettbewerbsstellung der Milchviehhaltung um so stärker ins Gewicht fallen, je weniger die Rindermast spezifisch für sie geeignetes Futter vorfindet. So bietet südlich des Maisgürtels der hohe Anteil schlechten Dauergrünlandes im Hügelgebiet bei gleichzeitig geringerer Produktionskraft des kleinen Ackeranteiles der Rinderendmast kaum eine Grundlage. Die Gesamtrindviehbestände erfuhren hier deshalb in allen Entfernungsbereichen keine Ausweitung. Außerdem führte die geschwächte Wettbewerbsstellung der Milchviehhaltung im Hügelgebiet mit steigender Transportentfernung immer mehr zu einem Austausch der Milchkuhbestände gegen Mutterkuhhaltung und Magerviehproduktion.

Trotz flacher Geländegestaltung bietet das nördliche Futterbaugebiet aus klimatischen Gründen gleichfalls keine Grundlage für eine Rinderendmast. Andererseits unterliegt die Wettbewerbskraft der Milchviehhaltung infolge der günstigen Futterwüchsigkeit dieses Gebietes nicht derartiger Gefährdung wie in den trockeneren Ackerbau- und Hügelzonen weiter südlich. Das Streben nach Einkommenssteigerung führt deshalb nur innerhalb der ersten 100 km Marktentfernung zum Abbau der Milchviehbestände im Austausch mit außerlandwirtschaftlicher Nebenbeschäftigung. Sobald diese nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsmöglichkeiten mit wachsender Entfernung zum Ballungszentrum nachlassen, bleibt nur die Einkommenssteigerung durch Ausschöpfung aller Reserven des landwirtschaftlichen Betriebes. So findet sich im Futterbaugebiet in der Entfernungszone 300 km sogar eine Ausweitung der Milchkuhbestände, weil alle anderen Möglichkeiten der Einkommenssteigerung versagen. Treffen diese Versuche der Produktionsausweitung der Milchviehhaltung mit zunehmender Marktentfernung und zunehmend nördlicherer Lage auf ungünstigere Futterwüchsigkeit und Absatzlage, so werden die Milchkuhbestände wieder abgebaut.

Derartige Bestandsverminderung ist aber nunmehr nicht ein Anzeichen des Austausches der Milchviehhaltung mit Betriebszweigen besserer Konkurrenzkraft. Hier brechen vielmehr die Milchviehbetriebe auf Grund wirtschaftlicher Schwäche zusammen. Diese Entwicklung der Grenzbetriebe der Milchviehhaltung setzt auf ärmeren Böden natürlich am ehesten und heftigsten ein. Im Laufe der Zeit wachsen nun die Betriebseinheiten auf die vier- bis fünffache Größe eines Milchviehbetriebes, um die Umstellung von einem spezialisierten Milchviehbetrieb zu einem spezialisierten Mutterkuhbetrieb einzuleiten. Die Mutterkuhhaltung und Magerviehaufzucht bildet im Futterbaugebiet oft die einzige Alternative zur Milchviehhaltung bei der Konkurrenz um das Grundfutter und verlangt in diesen Gebieten eine radikale und sozial schmerzliche Wandlung der Betriebsgrößenstruktur.

9 Zusammenfassung

Als Ganzes gesehen bietet die Entwicklung der Nutzviehhaltung der USA das Bild einer Veredelungs- und Verwertungswirtschaft, die im steigenden Maße die Überschüsse eines im Ertragsumfang wachsenden Ackerbaues aufnimmt. Verschärfter Wettbewerb um den Absatz begünstigt den Familienbetrieb in seiner extremen Form und läßt nur unter besonderen Ausnahmezuständen den Lohnarbeitsbetrieb in Erscheinung treten. Produktionstechnische Fortschritte und Marktänderungen verschieben die Wettbewerbskraft der verschiedenen Betriebszweige, so daß hierdurch Standortsverlagerungen der Betriebssysteme angeregt und erzwungen werden. Besonders augenfällig ist aber der Einfluß der vollständigen straßenbaulichen Erschließung aller Gebiete auf die Standortsorientierung der Betriebssysteme zum Markt. Schnelle Beweglichkeit des Lastwagentransportes über große Entfernungen läßt die Bedeutung der Transport-

kosten so stark in ihrem Gewicht schwinden, daß nicht nur die Produktion hochwertiger Veredelungsprodukte wie Geflügelfleisch und Butter, sondern auch transportempfindliche Produkte wie Trinkmilch heute weniger durch die Marktentfernungen als durch die natürlichen Standortsverhältnisse in der Wahl des Standortes bestimmt werden [13,14].

Literatur

- 1 Hunter, E. C., Changes in the Cattle-Feeding Industry along the North and South Platte Rivers, 1953—1959.
 USDA. Fort Collins (1963).
- 2 RIEBE, K., Die Rindviehhaltung in den USA.

Ber. ü. Landw., Bd. 41/42, H. 4/1, S. 781-803/149-189.

- 3 SNODGRASS, M. M.; C. E. FRENCH, Linear Programming Approach to the Study of Interregional Competition in Dairying. Lafayette, Indiana (1958).
- 4 Colorado Agricultural Statistics; Colorado-USDA; Vol. 3, Nr. 2 (1962).
- 5 Livestock-Feed Relationships 1909—1963; USDA, Statistical Bull. Nr. 337 (1963).
- 6 Farm Costs and Returns;
 - USDA, Agric. Stat./Inform. Bull. 197/158/176/230 (1930-1962).
- 7 Regional Trends in Livestock Numbers.
 - USDA; Agric. Markt Service; Stat. Bull. 146 (1954).
- 8 Commercial Broiler Farms Delmarva and Maine. USDA; FCR 13 (1963).
- 9 Our 100 000 Biggest Farms.
- USDA; Agricultural Economic Report Nr. 49 (1964).
- 10 Costs and Returns. Commercial Egg-Producing Farms. New Jersey.
 - USDA; Economic Research Service; FCR 10 (1963).
- 11 Changing Marketing Channels for Farm Foods.
- USDA; AMS 350 (1959).
- 12 Iowa Farm Science.
 - Ames, Iowa, Vol. 16, Nr. 8 (1962).
- 13 Survey on the Organisation of Marketing Poultry Meat with Special Emphasis on Broilers.
 - OECD, Documentation in Food and Agriculture, Nr. 58-7-11-1 A (1961).
- 14 Dairy Statistics through 1960.
- USDA; Statistical Bull. Nr. 303 (1962).
 Wisconsin Agriculture in Mid-Century.
- Wisconsin Agriculture in Wid-Century.
 Wisconsin State Dep. of Agriculture, Bull. 325.
- 16 Wisconsins Farm Facts.
 - Wisconsin Dep. of Agriculture (1960).

Konzentration und Integration in der Landwirtschaft Jugoslawiens

Prof. Dr. S. Duвіć, Sarajevo

In der Entwicklung der Landwirtschaft Jugoslawiens kommen in den letzten Jahren die Prozesse der Integration und Spezialisierung immer deutlicher zum Vorschein. Sie resultieren aus dem erreichten Entwicklungsstand der Produktivkräfte und werden gleichzeitig auch als Ziel der praktischen Wirtschaftspolitik betrachtet.

Konzentration und Integration erfolgen in verschiedenen Formen oder Stufen. Diese reichen von der einfachen, vertraglichen, langfristigen Kooperation bis zur vollen Verschmelzung kleinerer Wirtschaftseinheiten in größere, wobei erstere aufhören selbständig zu bestehen.

In horizontaler Richtung begonnen, richtet sich die Integration heute immer mehr vertikal.

Anfangs bestand die Integration überwiegend in einem mehr oder weniger einfachen Zusammenschluß kleinerer landwirtschaftlicher Güter und genossenschaftlicher Betriebe sowie in der Verschmelzung kleinerer Betriebe der Ernährungsindustrie.

Im Verlauf der horizontalen Integration fiel im Zeitabschnitt der Jahre 1957 bis 1962 die Zahl der landwirtschaftlichen Güter von 776 auf 469, die Zahl der bäuerlichen Arbeitsgenossenschaften von 507 auf 127 und die Zahl der allgemeinen landwirtschaftlichen Genossenschaften von 5473 auf 3228. In der Zukunft wird die Integration mehr und mehr vertikal verlaufen.

Zu den besonders erfolgreichen Formen der Integration in der Landwirtschaft gehören Vereinigungen größerer Betriebe, Kombinate genannt, welche sowohl Produktion als auch Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse einschließen. Es bestehen bis jetzt mehr als 70 große landwirtschaftliche Kombinate.

Die Ziele der Integration sind: bessere Ausnützung der vorhandenen Produktionsmittel und bestehenden Kapazitäten, Erhöhung der Arbeitsproduktivität der beschäftigten Arbeiter und Fachleute, bessere Einsicht in die Produktionsprobleme einzelner Erzeugnisse und Spezialisierung der Produktion.

In der letzten Zeit sind die landwirtschaftlichen Organisationen, d. h. die von Arbeiterräten verwalteten landwirtschaftlichen Großbetriebe und Agrar-Genossenschafts-Organisationen, Träger der neuen Produktionsweise geworden. Es kommt zu tiefgreifenden Änderungen im Sinne einer Spezialisierung und Intensivierung der Marktproduktion. Die gegenseitige Abhängigkeit zwischen der Landwirtschaft als dem Rohstoffproduzenten und der Industrie, besonders jener Branchen, welche die aus der Landwirtschaft stammenden Erzeugnisse verarbeiten, wird dabei immer stärker. Sie ist Ursache für die Integrierungsbestrebungen der beiden Wirtschaftszweige.

Eine starke Integration von Landwirtschaft und Industrie in Form einer Gründung großer Kombinate läßt sich besonders dort feststellen, wo der gesellschaftliche Sektor in der Landwirtschaft eine höhere Entwicklungsstufe erreicht hat.